

Die Ubergangswirtschaft. I.

1. Allgemeine Gesichtspunkte.

Unter den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen sind zwei Arten deutlich zu unterscheiden: einmal Eingriffe und Organisationsmaßnahmen, die durch ihre Selbstverständlichkeit in der jeweiligen Lage unsers Wirtschaftslebens gegeben erschienen — insbesondere unsere Brot- und Metallversorgung sind dafür, trotz einzelner auch bei ihnen vorgekommenen Mißgriffe, Beispiele —, dann aber solche Maßnahmen, die nur Interessentenkämpfe, Mißtrauen und Verärgerung geschaffen haben, ohne die berechtigten Erwartungen zu erfüllen. Maßnahmen, die bei uns wie in allen andern Ländern im Hinblick auf die Überführung der derzeitigen Kriegswirtschaft in die zukünftige Friedenswirtschaft vorbereitet werden, gehören jedenfalls für die deutschen Verhältnisse (langjähriger Abschluß vom Weltmarkt mit seinen Folgen, Verbrauch aller Vorräte und Rohstoffmangel aller Erwerbszweige) zu einer Notwendigkeit und münden eigentlich zu den Maßnahmen der ersten Art. Wenn trotzdem allem, was bisher über die Vorbereitungen und Vorschläge auf diesem Gebiet bekannt wurde, ein Empfang bereitet worden ist, der bisher nur den am stärksten umstrittenen Eingriffen der zweiten Art zuteil wurde, dann müssen gewisse Anlagefehler vorhanden sein. Sie sind in einer wesentlichen, falschen Voraussetzung und in drei abwegigen Gedankengängen festzustellen.

Es ist nämlich nicht etwa die Notwendigkeit einer Übergangswirtschaft an sich, sondern es ist die zwingende Notwendigkeit des zur Anwendung zu bringenden Systems der Regelung zu beweisen. Dieser Beweis konnte aber bisher nicht geliefert werden, weil von einem zur Erörterung stehenden System überhaupt nicht geredet werden konnte. Vielmehr sind alle Maßnahmen nur als zusammenhängende Gegenmittel gegen möglicherweise eintretende bedenkliche Symptome in dem Kreislauf der Volkswirtschaft anzusehen. Ihnen wohnt der naheliegende Fehlschluß der alten Medizin inne, man könne ein Fieber ohne Behandlung der es verursachenden Krankheit heilen. Dieser Fehler offenbart sich auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens durch eine gefährliche Verkennung der Aufgaben, der Mittel und der Dauer der Übergangswirtschaft. Der erste falsche Gedankengang geht davon aus, in der Übergangswirtschaft nicht das Mittel zur Herstellung der in unsern wirtschaftlichen Kräften gegebenen Neuanlage der Friedenswirtschaft, sondern zur Schaffung einer behördlich gewünschten Gestaltung unsrer Wirtschaft zu erblicken. Daraus folgt, daß ferner verkannt wird, daß die Mittel der Übergangswirtschaft nicht die nur äußerlich umgestalteten Mittel der eigentlichen Kriegsorganisationen sein dürfen. Endlich hat die Übergangswirtschaft nicht, wie es jetzt schon nach der Gestaltung mancher Vorschläge den Anschein hat, als dauernde Regelung der wirtschaftlichen Erscheinungen, sondern nur als vorübergehender Interessenausgleich zu wirken.

Daß Voraussetzung und Gestaltung der Übergangswirtschaft so viele falsche Gedankengänge aufweisen können, ist nur auf die zusammenhanglose Einzelarbeit einseitiger Fachmänner zurückzuführen. Ist der Ressortstandpunkt an sich schon im amtlichen Leben bedenklich und wirkt er dort schon als ständiger Hemmschuh einer organisierten Arbeitsleitung, so kann er im Wirtschaftsleben, dessen einzelne Faktoren noch viel mehr auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen sind, geradezu verheerend wirken. Dieses Arbeitsverfahren kann man — da seine Vertreter sich nun einmal im Glauben an diese Bestrebungen stark fühlen — nicht etwa durch Proteste irremachen, sondern nur durch ein Gegenprogramm, für das man entschlossen die Unterstützung der ausschlaggebenden politischen und wirtschaftlichen Kräfte zu gewinnen hätte, überwinden.

Während uns unsere Feinde mit wechselndem Erfolge manche Organisationen und Einrichtungen militärischer und wirtschaftlicher Art nachgemacht haben, sind sie uns gegenüber in einer grundsätzlichen Erkenntnis im Vorteil. Sie haben darauf verzichtet, sich auf eine Übergangswirtschaft einzurichten und beschäftigen sich in fast allen Ländern mit dem Neuaufbau der Friedenswirtschaft (reconstruction). Der Unterschied, der hier hervortritt, ist nicht in einer nebensächlichen Wortwahl zu erblicken, sondern kennzeichnet in der Verschiedenheit der Benennung die verschiedenen Auffassungen. In England, Frankreich und Belgien sucht man nicht ängstlich den Zustand vor dem Kriege wie eine beschädigte Fassade des Heideberger Schlosses möglichst genau in den alten Stand zu versetzen, sondern man will statt des Gewesenen nach dem Kriege das Höchstmögliche an Zweckmäßigkeit erreichen. Während die Verbandsländer unter Mitwirkung ihrer tüchtigsten Handels-, Verkehrs- und Bankfachleute entschlossen daran gehen, alles neu aufzubauen und alle veralteten Formen, Anschauungen und Gebräuche im Wirtschaftsleben im Interesse ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt zu beseitigen, werden bei uns entgegen den Wünschen und Bestrebungen der tüchtigsten Fachleute Regelungen für die Übergangswirtschaft aufgestellt, die in vieler Hinsicht eher geeignet erscheinen, unsere wirtschaftliche Zukunft und unsere zukünftige wirtschaftliche Kampfkraft zu gefährden als zu sichern. Sollen der deutsche Kaufmann und der deutsche Erzeuger wieder mit frohem Mut an die Arbeit gehen können, um nach dem Friedensschluß die vielen Fäden anzuknüpfen, aus denen der deutsche Weltmarkt bestanden hat und wieder wird bestehen müssen, wenn wir unsere Ausführungsindustrien — überhaupt unsere Erzeugung für die ausländischen Märkte — als eine der wichtigsten Lebensbedingungen unsrer zahlreichen Arbeiterschaft unter voller Ausnutzung aller Anlagen und Verkehrsmittel arbeiten lassen wollen, so muß unsere Handels- und Gewerbepolitik eine andre werden. Während die Öffentlichkeit mit dem Schatz großer, aber vielfach denkbar unflarer Worte aus dem Reiche der Zwangswirtschaft, der öffentlichen Bewirtschaftung und der rationierten Bedarfsdeckung gesättigt wird, soll sie und der rationierten Bedarfsdeckung gesättigt werden, ohne daß Grundlagen des Wirtschaftslebens abhanden kommen, ohne daß die Persönlichkeiten und Kräfte, die daran mitwirken, irgend etwas dazu tun, um als Neues wenigstens Besseres zu schaffen. Sie können wohl nicht anders; denn wie es sich in allen bisherigen Vorbereitungen ausweist, fehlt ihnen der Sinn für die wesentlichen wirtschaftlichen Grundfragen der Übergangswirtschaft nach dem Kriege. Diese Klarheit der Begriffe gilt es zu schaffen, wenn der Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft mehr sein soll als ein Bündel wirkungsloser Gebote, die das Gute nicht schaffen und dem verborgenen Schlechten nicht zu wehren vermögen.

2. Die Aufgaben der Übergangswirtschaft.

Unter den Aufgaben der Übergangswirtschaft werden bis jetzt gemeinhin nur Einzelfragen behandelt. Woher man Rohstoffe beziehen, wie man das Nahrungsverhältnis zum Ausland einrichten, welche Ein- und Ausfuhrverbote man erlassen soll, stellen gewisse wichtige Fragen dar. Ihre Bedeutung schwindet aber völlig gegenüber den eigentlichen Aufgaben der Übergangswirtschaft. Sie sind von allgemeiner Natur und kommen daher, wie man auch die obigen Fragen im einzelnen lösen mag, bei jeder von ihnen voll zur Geltung. Es sind die Aufgaben, die sich aus unsrer deutschen Auffassung vom Staate ergeben. Der Staat ist uns nie als weisloser Befehlsvollstrecker erschienen, sondern ist stets, auch in den Zeiten der ausgesprochensten liberalen Einflüsse mit Schutz- und Förderungsbestrebungen zugunsten des Wohles der Gesamtheit auf engste verknüpft worden. Dieser Weltkrieg — ein Krieg der Völker und der Volkswirtschaften — greift nun derartig tief in die Lebensbedingungen des einzelnen ein, verändert sie, hemmt sie oder reizt sie zu neuer Betätigung an, daß man wohl allerseits von dem Gefühl durchdrungen ist: hier sind alle wirtschaftlichen Beziehungen der Einzelmenschen zueinander und zur Gesamtheit, d. h. zu den öffentlichen Einrichtungen jeder Art (Staat, Militärverwaltung, Gemeindeorganisationen) verschoben. Diese scheinbaren Wirrnisse und Verwicklungen, deren Neuordnung man vom Staate erwartet, lösen sich aber in eine den Kriegsverhältnissen gerecht werdende Ordnung auf, sobald sie nach dem Gesichtspunkt der notwendigen Pflanzverschiebung betrachtet werden. Dann erkennt man als solche die Lösung des Arbeitsverhältnisses durch die Einberufung, die Vertagung der Prozesse und die Verschließung des bürgerlichen Prozeßweges zugunsten der Kriegsteilnehmer. Auch die Unterstützung der Kriegerfamilien durch Geldbeihilfen und die Kriegsbestimmungen des Konfurs, die Geschäftsauflösung und die Kriegsmaßnahmen, die eine Vielzahl von wirtschaftlichen Beziehungen betreffen — wie Arbeit-